



Mit aktivem Musizieren die Welt der Klänge entdecken

Leichtes Spiel im Musikunterricht

(kg) Die Lehrpläne für Musik fordern bereits seit geraumer Zeit einen kompetenzorientierten Unterricht, der die Schüler in ihrer Lebenswelt abholt und aktives Musizieren anbietet. Wie dies aber in der Praxis umgesetzt werden kann, vor allem, wenn auch Inhalte aus Musiklehre, -geschichte etc. vermittelt werden sollen, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Wir haben drei Musikpädagogen befragt, wie sie sich den Anforderungen eines modernen Musikunterrichts stellen.

Für Jugendliche sind heute klassische Musik, Gesänge aus dem Mittelalter oder Trauermärsche oftmals fremd. Den noch gibt es Wege, Schülern diese Musik und Themen im Musikunterricht näherzubringen. „Wichtig ist ein Bezug zu Lebenswelten“, sagt die Musiklehrerin Claudia Rocca vom Heinz-Berggruen-Gymnasium in Berlin, die auch eine Schüler-Bigband leitet. So behandelt sie im Zusammenhang mit gregorianischen Gesängen auch den Kalender und benutzt diesen als Überleitung zum Thema Rhythmus und dazu, wie diese Musik heute auf uns wirkt. Geht es um den Trauermarsch, redet Claudia Rocca mit ihren Schülern dementsprechend über Schmerz und Abschied. Sie verknüpft das Thema mit der Musik von Chopin und Schubert, thematisiert wiederkehrende Rhythmen und leitet zum aktiven Musizieren über. Praktisch nähern sich

die Schüler auf dem Glockenspiel mit einer reduzierten Fassung der klassischen Musik.

Für den Schulpädagogen Georg Biegholdt von der Universität Leipzig ist aktives Musikmachen das Wichtigste, um Schüler für Musik verschiedener Genres zu begeistern. Grundsätzlich gehe es darum, aktives Musizieren, das Spielen von Instrumenten und Gesang mit Musikhören, Sprache, Tanz, Theater und ebenso mit Analysen zu verbinden. „Schüler sind für Musik aufgeschlossen“, sagt Biegholdt, der auch Musiklehrer fortbildet. Schließlich seien viele von ihnen ständig von Musik umgeben, beispielsweise per Kopfhörer oder Musikvideos.

Eine Möglichkeit für den Unterricht ist, die musikalischen Vorlieben der Schüler aufzunehmen. So könnte sich

Medientipp



In der neuen Ausgabe „Spielpläne 1“ für die Klassen 5 und 6 steht der aktive und kreative Umgang mit Musik im Zentrum – angefangen bei Atemübungen über Klangexperimente und Bewegungsspiele bis hin zu gemeinsamen Poparrangements. Weitere Informationen unter www.klett.de/lehrwerk/spielplane-neubearbeitung-2013.

ein Jugendlicher, der gerne Hip-Hop hört und rappt, des Themas annehmen und es Schülern vermitteln, die mit dieser Musik wenig anfangen können. Biegholdt selbst tat sich lange mit der modernen Musik des Komponisten Arthur Honegger schwer. Er bereitete sie für den Unterricht auf und entdeckte sie dabei selbst für sich ganz neu. Auch die Werke von Johann Sebastian Bach ließen sich mit der Gegenwart der Schüler verbinden. „In der Air Suite ist viel, was in bekannten Evergreens aufgegriffen wurde“, sagt Biegholdt. Er weist darauf hin, dass Musizieren auch fest im sächsischen Lehrplan für das Fach Musik verankert ist: in der fünften Klassenstufe mit 70 Prozent und in der zehnten Klasse mit mindestens 50 Prozent.

Auch für Rainer Kotzian, Professor an der Hochschule für Musik in Nürnberg, ist aktives Tun entscheidend, um Schüler für Musik zu gewinnen. Leitet er selbst ein Projekt an einer Schule, beginnt er mit Musizieren, Singen, Körperperkussion oder mit Mundgeräuschen, die Instrumente nachahmen. Geht es um Improvisation im Jazz, wird diese erst nach der aktiven Erfahrung thematisiert. „Nachdem wir uns musizierend der Improvisation genähert haben, geht es anschließend in der Reflexion darum, was Improvisation bedeutet“, erklärt Kotzian. So, wie im Deutschunterricht gesprochen und im Kunstunterricht gemalt wird, so sollte im Musikunterricht musiziert werden. „Wichtig dabei ist, dass die Lehrperson glaubhaft und selbst begeistert ist“, sagt Rainer Kotzian, der für den Klett Verlag Autor einer neuen Reihe für das Fach Musik, Sekundarstufe I, ist. Er begrüßt, dass bei den Unterrichtsmaterialien ein Umdenken stattgefunden hat. „Die neue Reihe beinhaltet mehr Vorschläge und Aufgaben für aktives Musizieren und viel weniger Text.“

Da nach der Erfahrung von Kotzian Schüler grundsätzlich bewegungsfreudig sind, baut er gerne gemeinsame Choreografien ein. Tanz könne auch das interkulturelle Verständnis erhöhen, weil er das Lebensgefühl von Kulturen vermittelt. So ging es in einem seiner Projekte um türkischen Hochzeitstanz und gleichzeitig um das Thema

Feste feiern in der Türkei. „Wenn sie realisieren, dass sie nichts richtig oder falsch machen können, bewegen sie sich wahnsinnig gerne und sind emotional dabei“, sagt Kotzian, für den Musik immer mit Bewegung zu tun hat. Schließlich bewege man sich schon allein beim Spielen eines Instruments. Wert legt er auch darauf, dass sich Schüler ausprobieren, damit sie mit Instrumenten oder ihrer Stimme in Kontakt kommen und erfahren, dass ein Instrument zu erlernen nicht einer Elite vorbehalten ist. „Wichtig ist, ihnen eine Chance zu geben und sie nicht in Begabungsstufen einzusortieren“, sagt der Professor. So können die Schüler in seinen Projekten auch immer eigene Ideen einbringen, gemeinsam einen Song oder ein Stück schreiben. Verwandelt sich die ganze Klasse in eine Band mit E-Gitarren, Bass, Keyboard, Schlagzeug, Gesang und stimmlich nachgemachten Instrumenten, entstehen aus der gemeinsamen Musik viele Themen. Im Unterricht behandelt werden können die einzelnen Instrumente, die Entstehung eines Popsongs, stilistische Musiktheorie, Klang, Rhythmus, Lautstärke und Gestaltung. Georg Biegholdt findet es wichtig, dass die Schüler ihre Ergebnisse wahrnehmen und diese auch nach außen strahlen. „Wenn sie ihre Musik präsentieren, Konzerte geben oder Zeugnisausgaben begleiten, wird diese für sie eine weitere wertvolle persönliche Erfahrung.“ Pfeifen oder summen seine Schüler nach der Stunde Melodien vor sich hin, die im Unterricht vorkamen, dann weiß er, dass die Musik sie erreicht hat. «

Kompakt

Häufig mangelt es an Instrumenten in der Schule oder Kooperationen mit Musikschulen, damit Schüler Gitarre, Schlagzeug, Geige oder Klavier spielen lernen können. Doch bevor sie sich für ein Instrument begeistern, müssen sie die Chance haben, die Welt der Musik zu entdecken. Dies gelingt nur, wenn bereits im Unterricht musiziert und gesungen wird, Klänge und Rhythmen fühlbar werden. Wenn aktives Tun im Vordergrund steht, anschließend die musikalische Erfahrung reflektiert sowie Hintergründe und Theorien vermittelt und mit Bewegung verbunden werden, ist der Musikunterricht lebendig. Dann können auch Schüler einen Zugang zu klassischer Musik finden, die bisher nur Hip-Hop gehört haben. Manchmal entdecken sie dabei sogar ein Instrument, das sie erlernen wollen.